

Stadler, August

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachkenntnisse und unermüden Arbeitsamkeit sowie seinem stets freundlichen und gefälligen Wesen bei den Bauherren sowohl wie bei den Architekten stets des vollsten Vertrauens und grössten Ansehens. Wenn er auch, besonders in frühern Jahren und solange sein Schwager Architekt Martin Koch-Abegg noch lebte, mit diesem sowie mit andern befreundeten Architekten auf gemeinsame Rechnung manche Neubauten ausgeführt hat, so ist er doch als Architekt selbst niemals hervorgetreten. Seine geschäftliche Inanspruchnahme hinderte ihn aber nicht, fortgesetzt auch für alle Fragen, die in künstlerischer Richtung die Architektenwelt beschäftigten, das regste Interesse zu bekunden, wie er auch im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein, dem er seit 1866 angehörte, zu den eifrigsten Mitgliedern zählte und die Sitzungen bis vor wenig Jahren regelmässig besuchte.

Politisch ist Hirzel nicht hervorgetreten, obschon er in öffentlichen Dingen stets Stellung nahm und, wo es darauf ankam, immer am Platze war, auch seine Mithilfe gerne gewährte, wenn sie verlangt wurde, wie z. B. noch in den letzten Jahren in der Kirchenbaukommission Neumünster.

Vor etwa acht Wochen erlitt er einen leichten Schlaganfall, von dem er sich langsam erholte. Mit dem gewohnten Humor nahm er diese ernste Mahnung auf und freute sich der allmählich eintretenden Gesundung, als am 9. Mai nachmittags 5 Uhr ein erneuerter Anfall plötzlich das Ende herbeiführte.

Die Kollegen und alle Kreise, mit denen er geschäftlich oder gesellschaftlich zu verkehren hatte, werden ihm das beste Andenken bewahren.

† **Dr. A. Stadler.** Am 15. Mai ist an einer heftigen, rasch verlaufenden Lungenentzündung Dr. phil. August Stadler, Professor der Philosophie am Eidgen. Polytechnikum gestorben. Er wurde in Zürich am 23. August 1850 geboren und hat an der zürcherischen, sowie an deutschen Universitäten gründliche philosophische Studien gemacht. Im Jahre 1877 habilitierte er sich als Privatdozent der Philosophie an unserer polytechnischen Hochschule und wurde nach Professor Steins Weggang zum ordentlichen Professor an dieser ernannt. Stadler widmete sich ganz seiner beruflichen Tätigkeit und gelehrter Forschung; vom öffentlichen Leben hielt er sich fern, obgleich er seiner Vaterstadt sehr zugetan war und deshalb Berufungen an andere Lehranstalten immer abgelehnt hat.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen.

An Stelle der *V. Sitzung* fand am 29. Januar d. J. eine Besichtigung der *Erweiterungsbauten des städtischen Elektrizitätswerkes* statt. Herr Direktor *Zaruski* bot den Besuchern vorerst ein übersichtliches Bild des Entwicklungsganges, den das aus kleinen Anfängen im Jahre 1897 entstandene Werk durchmachte. Den ursprünglich installierten Maschineneinheiten, bestehend aus 370 PS Gasmotoren, einer 60-pferdigen Umformergruppe und zwei Akkumulatoren-Batterien, ist zwei Jahre später die hydraulische Goldach-Primärstation mit maximaler Leistung von 400 kw angereicht worden, die — in Gleichstrom umgewandelt — namentlich zu Beleuchtungszwecken Verwendung fanden. Der rasche Zuwachs an Anschlüssen nötigte das Werk bald, nach weiteren Kraftquellen zu suchen, wobei man sich zu einem Abonnement von 500 bis 800 kw beim Kubel-

werk entschloss. Hand in Hand mit diesen Erweiterungen wurden auch die Studien betreffend Schaffung ausreichender Reserven gefördert, deren Resultat der Uebergang zu einer Anlage mit Dampftrieb war, die nun gegenüber der Gasmotorenanlage ungefähr zehnmal grössere Kräfteinheiten besitzt. Es sind heute in der Zentrale aufgestellt: Eine Sulzer'sche Kolbendampfmaschine zu 650 bis 900 kw,

zwei Dampfturbinen (Oerlikon) zu 1000 bis 1200 kw, sechs Kessel, wovon drei zu 200 m² und drei zu 250 m² Heizfläche, samt allen nötigen Hülfeinrichtungen (Kondensations-Wasserrückkühl-Anlage, Ueberhitzer usw.). Das Elektrizitätswerk verfügt demnach über 2650 bis 3300 kw aus Dampf erzeugt, 400 kw Wasserkraft (Goldach), 800 kw Abonnement Kubel, 850 kw Akkumulatorenleistung während drei Stunden und 165 kw Akkumulatorenleistung während einer Stunde; total somit über rund 5500 kw.

Nach dieser erläuternden Orientierung fand der gruppenweise Rundgang durch die Zentrale statt, der sich für die Teilnehmer umso instruktiver gestaltete, als eine der neuen Dampfturbinen sich gerade in Montage befand und man in die Konstruktions-Details dieser modernen hochentwickelten Kraftmaschine Einsicht erhielt.

Am 12. Februar d. J. wurde, alter Uebung folgend, das sogen. „Zweckessen“ abgehalten, welcher Anlass die Vereinsmitglieder alljährlich einmal ausschliesslich zur Pflege der Gemütlichkeit und Geselligkeit vereinigt. Das an Abwechslung wie an Ueberraschungen

ebenso reiche Programm der jugendlichen Vergnügungskommission rief gleich von Beginn des Festabends an eine fröhlich-burschikose Stimmung wach, welche die zahlreichen Teilnehmer bis in die vorgeückten Morgenstunden beisammen hielt. Ganz besondere Anerkennung fanden die musikalischen Leistungen des „S. B. B.-Linien-Arbeiter-Orchesters“ mit seinem taktstärkeren Bahnmeister als Dirigenten.

In der *VI. Sitzung vom 19. Februar d. J.* nahm der Verein den Bericht des Rechnungsrevisors über das abgelaufene Vereinsjahr entgegen und genehmigte sodann das vom Quästor vorgelegte Budget für das Jahr 1910. Das Haupttraktandum des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Professor *A. Rohn* aus Zürich über „*Bemerkenswerte Montage eiserner Brücken der letzten Jahre*“. An Hand zahlreicher Photographien, Pläne und charakteristischer Skizzen bot der Referent seinen Zuhörern ein sehr anschauliches und instruktives Bild über die Aufstellung einer grossen Zahl hervorragender Brücken, wie z. B. die Rheinbrücke in Köln, die French River-Brücke in Canada, die Brücke bei Uyslott (Finnland), die Eisenbahnbrücke über die Elbe bei Magdeburg und die Humboldthafenbrücke in Berlin, welche durchgehends als einfache Balkenbrücken ausgebildet sind. Unter den Auslegerträgern beschrieb der Vortragende sodann die Montage der Strassenbrücke über den Rhein zwischen Ruhrort und Homberg, die Brücke über den East-River in New-York und die Blackwells Island Brücke mit einer grössten Oeffnung von 360 m. Diesen folgten noch einige kontinuierliche Träger und Hängebrücken, unter welch letzteren besonders die originelle Aufstellungsweise der Manhattan-Brücke über den East-River besondere Beachtung fand. In der Diskussion, die sich an die äusserst interessanten Ausführungen des Vortragenden knüpfte, machte Professor Rohn noch einige Mitteilungen über den Einsturz der Quebec-Brücke. Der neue Dozent des Brückenbau-faches an unserer technischen Hochschule hat sich durch seine originellen Darbietungen die Sympathie der St. Galler Ingenieure erworben.



G. Hirzel-Koch,

Geb. 7. April 1839.

Gest. 9. Mai 1910.